



Samstag, der 12. Juli 2025. Die Sonne brennt auf das westlichste Département Frankreichs herab, als plötzlich dunkle Rauchschwaden den Himmel über mehreren Gemeinden im Finistère durchziehen. Es ist ein Tag, der eindrucksvoll zeigt, was passiert, wenn Hitze, Wind und Trockenheit aufeinanderprallen – und wie entschlossen Menschen handeln, wenn es darauf ankommt.

Ein Nachmittag voller Brandherde

Zuerst brennt es in Scrignac. Auf einem Feldstück bei Kerampage stehen fünf Hektar Weizen in Flammen. Innerhalb kürzester Zeit rücken rund 50 Feuerwehrkräfte aus, die sich mit Löschfahrzeugen und Schläuchen gegen die brennende Vegetation stemmen. Der Weizen, noch nicht geerntet, brennt wie Zunder.

火災が勃発したのは、スクリニャックのケラマンペーの5ヘクタールの小麦畠でした。

Des départs d'incendie ont eu lieu ce samedi à Taulé, Scrignac, Telgruc, Laz, Saint-Coulitz, Lampaul-Guimiliau, Saint-Thonan, Saint-Thurien, Huelgoat, Bannalec : grâce à... pic.twitter.com/gLNje9N0LL

— Département du Finistère (@finistere_29) July 12, 2025

Fast zeitgleich lodern die Flammen in Telgruc-sur-Mer auf. Ein weiteres Feld, ein weiterer Schockmoment. Diesmal müssen sogar zehn Menschen aus einem nahegelegenen Weiler evakuiert werden. 62 Feuerwehrleute kämpfen gegen die Hitze und gegen die Zeit. Über ihren Köpfen kreist Morane 29 – ein Löschhubschrauber, der sieben gezielte Wasserabwürfe durchführt, um die Ausbreitung zu stoppen.

Und das war erst der Anfang.

Auch andere Orte im Département werden an diesem heißen Julitag nicht verschont: In Taulé verbrennen zwei Hektar Land, in Bannalec sogar sechs. In Laz, Saint-Coulitz, Lampaul-Guimiliau, Saint-Thonan und Saint-Thurien sind es kleinere Flächen, doch die Gefahr bleibt groß – überall, wo Flammen aufflackern, können sie sich rasend schnell ausbreiten. In Saint-Thurien kommt es zudem zum Ausfall einer 20.000-Volt-Stromleitung. Die Lage ist ernst.

Feuerwehr in Hochform – eine logistische Meisterleistung

Was dann folgt, ist ein Musterbeispiel an Organisation und Teamgeist.



Rund 250 Feuerwehrleute aus dem ganzen Département werden mobilisiert. Viele von ihnen arbeiten am Limit, einige fast 24 Stunden ohne Pause. Doch sie handeln entschlossen – und koordiniert. Dank eines modernen Télédétection-Systems, das Brandherde in Echtzeit ortet, können sie gezielt eingreifen. Die Drone Morane 29 ist in der Luft, eine Art fliegender Schutzenengel über den Feldern der Bretagne.

Lob gibt es dafür auch von offizieller Seite: Der Präsident des Départementrates, Maël de Calan, und der Präfekt des Finistère, Louis Le Franc, würdigen öffentlich den Einsatz der Feuerwehr – und die perfekte Abstimmung der staatlichen Einsatzkräfte.

Der Flächenbrand als Warnung

Was bleibt, ist nicht nur ein zerstörtes Kornfeld hier und ein verbranntes Wiesengrundstück dort. Es bleibt auch die mahnende Erkenntnis: Die Gefahr ist real. Der Klimawandel bringt Wetterlagen mit sich, die früher selten waren – und heute fast schon Routine werden. Trockenperioden, Starkwind, Hitze – das ist der neue Sommer im Finistère.

Daher gilt: Jeder Einzelne trägt Verantwortung.

Ein achtlos weggeworfener Zigarettenstummel, ein Grill im falschen Moment, ein Funke bei der Feldarbeit – das kann reichen, um eine Katastrophe auszulösen. Die Behörden appellieren daher eindringlich an die Bevölkerung, sich vorsichtig und wachsam zu verhalten.

Was tun, wenn doch ein Feuer ausbricht?

Sofort den Notruf wählen – 18 oder 112 – und keine Zeit verlieren. Jede Minute zählt.

Wenn Routine zur Heldentat wird

Dieser 12. Juli 2025 war kein gewöhnlicher Samstag. Er war ein Tag, an dem viele Brände gleichzeitig ausbrachen – und ein Tag, an dem sich zeigte, dass entschlossenes Handeln Schlimmeres verhindern kann. Die Feuerwehrleute im Finistère haben mit ihrem Einsatz nicht nur Felder gerettet, sondern womöglich auch Leben.

Und vielleicht, ganz vielleicht, war das auch ein Weckruf. Ein Aufruf zur Achtsamkeit, zur Solidarität – und zur Vorbereitung auf eine Zukunft, in der Feueralarm keine Seltenheit mehr ist.

Wer schützt, was wir lieben, verdient unseren Respekt.



Feueralarm in der Bretagne: Mehrere Brände im Finistère

Autor: Andreas M. Brucker